

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 31

Rubrik: Vorschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

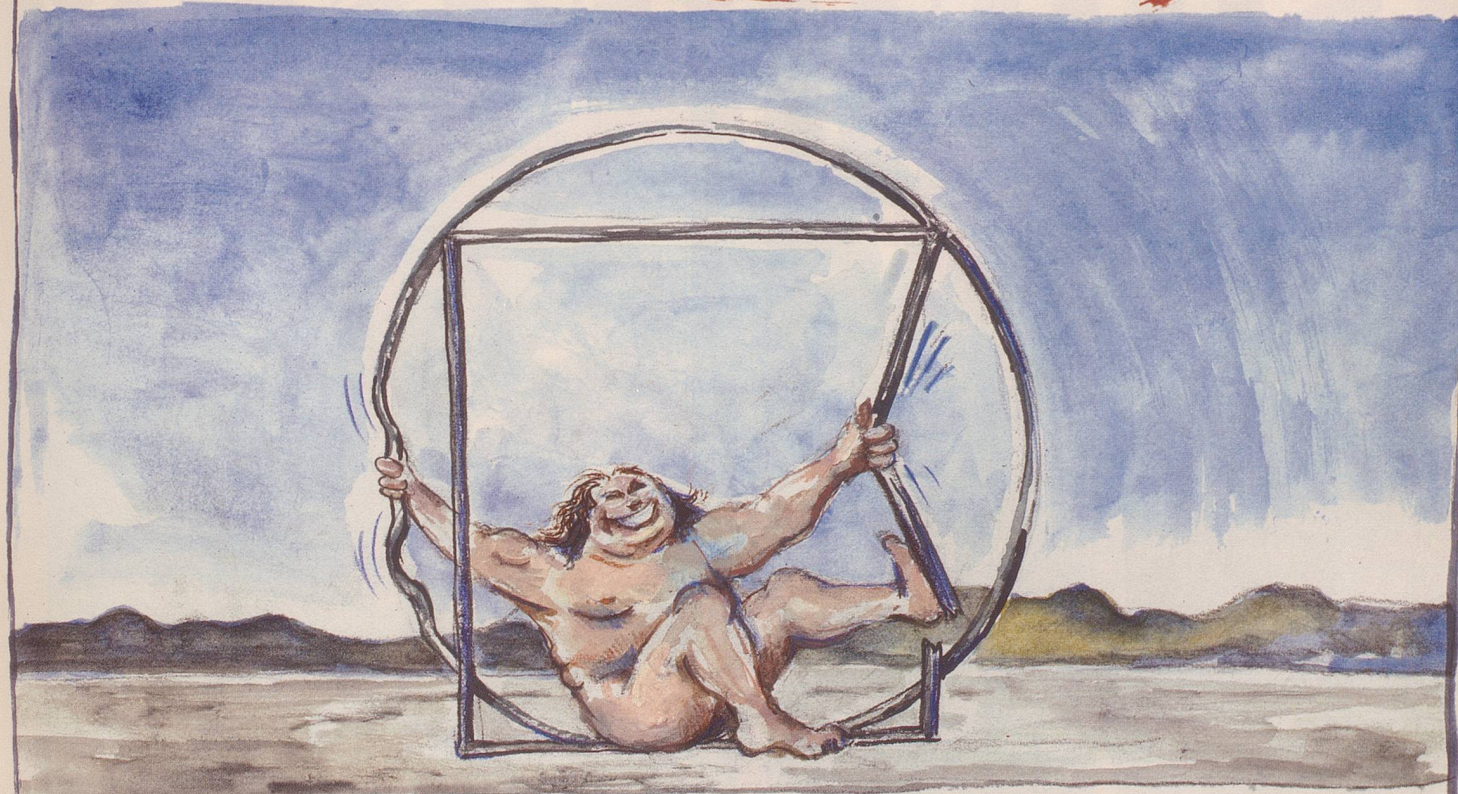
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE KONTRAPORTION Ro

Letzte Meldung

Ehrenleopard für die Journaille

Ecco, da hängt sie also. Die grösste Kinoleinwand – der Welt? Vielleicht, Europas? Kann sein, der Schweiz? Bestimmt, sogar Locarnos, wenn man es genau nimmt, denn da, auf der Piazza Grande, hängt sie, die riesige Perlux I spéciale – im Fachjargon liebevoll «dä Lumpä» genannt. Ecco.

Doch so einfach ist das ja nicht mit diesen lichtreflektierenden und feinperforierten Wundertüchern der Cinematographie. Denn da ist erstens der Rahmen, zweitens die Leinwand und drittens sollte, technisch gesprochen, diese plusminus in jenen hineinpassen. Natürlich kann der versierte und erfahrene «Leinwandmondeur» das gummihähnliche Gewebe einige Zentimeter ziehen und spannen, sollte es zu knapp bemessen sein. Ist die Wand zu gross, hat man Pech gehabt. Verkleinern lässt sie sich nur schlecht. Bügelfalten in der Projektionsfläche werden vom Kinopublikum selten

mit grosser Begeisterung aufgenommen. Also: ziehen und Zeren kann man durchaus. Nur eben nicht jenen ganzen Meter schinden, den Leinwand I in Locarno zu kurz geraten ist.

Che peccato, wirklich dumm. Aber weiter nicht so tragisch. Gemerkt hat's eh kaum jemand. Am wenigsten das aufgeweckte Grüpplein von fotografierenden und filmenden Journalisten, die frühmorgens um fünf das grossartige Montagespektakel für die Nach- und Aussenwelt festhielten.

Es ist ja auch wirklich schwierig, gleichzeitig in einem Espresso liscio – von sprachgewandten Deutschschweizern nach einem Semester Migros-Italienisch gern auch «Espresso» genannt – zu rühren, mit der für das grosse Ereignis angemessenen Ennui dämmrig ins Morgenrauen zu äugen und erst noch mitzubekommen, wie acht Mann mit einem Messband um eine Leinwandrolle herumstehen, die rechte Hand ans Kinn legen und ungläubig den Kopf schütteln. Oder wie wollen Sie denn mitkriegen, dass der schlaife Fetzen im Stahlrahmen unten zu kurz ist, an den

Seiten über die Rohre lappt und sich auf seiner eigentlich hellen Oberfläche weisse und gelbliche Streifen regelmässig abwechseln, wenn Sie befingern kontrollieren, ob das kleine Gummiband die nach hinten pomadisierten Haare noch genügend straff am Hinterkopf zusammenhält? Eben. Schon gar nicht, wenn Sie eben vom Klo (gabinetto) kommen, weil die vielen Expressos (espressi) auf die Blase (la vescica) drücken. Oder hat man sich gar in

der tückischen (perfido) Morgenluft die Nieren (i reni) durch das Levi's-(Läwis) Hemd hindurch verkühlt? So macht man sich eben seine abschweifenden Gedanken und stellt erleichtert fest, nein, die Nieren sind okay, es muss doch der Kaffee gewesen sein, und meldet freudig in die Welt: Piazza Grande Locarno. Tutto pronto.

Tja, so ist das eben. Wer es nicht auf der Blase hat, hat die Tomaten auf den Augen.

VORSCHAU

Er hat uns wertvolle Tips mit auf den Weg nach Mallorca oder sonstwohin gegeben, ist selbst aber nicht in Urlaub gefahren, sondern hat hart gearbeitet. Rudi Hurzmeier weiss um den Informationsnotstand während des Sommerlochs und legt deshalb in der nächsten Ausgabe des *Nebelspalter* die dritte Folge seiner Doktorarbeit «Über das Lächerliche an komischen Zeichnungen» vor. Diese intellektuell anspruchsvolle Lektüre legen wir unserer Leserschaft trotz lähmender Hitze nahe, liefert sie uns doch viele Erklärungen zum besseren Verständnis von humoristischen Zeichnungen. Hurzmeiers Standardwerk über den Humor in Zeichnungen erscheint übrigens weltexklusiv im *Nebelspalter*.